Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 120 | Anzeigenpreis: für 1mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Montag, den 23. Mai | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1927

Englische Einkreisung Rußlands

England, Frankreich und Rußland.

Großbritannien sucht nach Bundesgenossen.

Die englische Öffentlichkeit wird durch immer wiederkehrende Berichte der Londoner Presse auf den bevorstehenden Bruch zwischen England und Rußland vorbereitet. Die sonst gut unterrichtete „Daily Mail" meldet in auffallender Form, daß ein vollständiger Bruch der Beziehungen zwischen Großbritannien und der Moskauer Regierung vom englischen Kabinett jetzt für unvermeidlich angesehen werde. Wie dasselbe Blatt zu melden weiß, ist das englische Auswärtige Amt im Besitz unwiderlegbarer Beweise, daß in Großbritannien eine vollständige Organisation mit der Sowjetvertretung als Spitze bestehe, deren Ziel der Umsturz der britischen Verfassung sei. In ministeriellen Kreisen werde betont, daß die öffentliche Enthüllung dieser Verschwörung in allen ihren Einzelheiten politisch nur von größtem Vorteil für die Regierung sein könne.

Natürlich sucht England im Kampfe gegen Rußland weitere Bundesgenossen zu gewinnen. Die englische Presse leistet der Regierung hierbei gute Hilfsdienste, indem sie vorsichtig ihre Fühler nach solchen Kampfgenossen ausstreckt. So will der „Daily Telegraph" wissen, daß auch Italien angesichts der zahlreichen berechtigten Beschwerden Roms gegen Moskau bald seinen Botschafter aus Moskau abberufen werde. Auch Frankreich soll nach englischen Blättermeldungen im Kampfe gegen Rußland an die Seite Englands zu treten gewillt sein. So berichtet die „Morning Post" aus Paris, daß in dortigen amtlichen Kreisen verlautet, daß die französische Regierung jetzt überzeugt sei, daß nichts von der Sowjetregierung erwartet werden könne, und daß ein engeres Einvernehmen zwischen Frankreich und Rußland, das vor einigen Monaten möglich schien, jetzt nicht mehr in Frage komme.

In Frankreich beschäftigt man sich übrigens schon ernstlich mit der Frage, welche Stellung die französische Regierung im Falle eines Bruchs zwischen England und Rußland einnehmen wird. Das „Echo de Paris" vertritt hierbei die Meinung, daß es unter den gegenwärtigen Umständen einer Herausforderung gegen England gleichkommen würde, wenn Frankreich den Russen Handelskredite gewähren würde. Damit wären auch die seit achtzehn Monaten geführten französisch-russischen Kreditverhandlungen, deren Abschluß irrtümlicherweise vor einiger Zeit schon berichtet worden war, zum Scheitern verurteilt. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß, wenn die Dinge zwischen England und Rußland sich verschlimmern würden, das Auswärtige Amt in London sich bemühen wird, eine europäische Blockpolitik zustande zu bringen, wobei dann auch englischerseits der Versuch gemacht werden würde, Deutschland dem Einfluß der Russen zu entziehen.

*

Einigung mit den Russen in Genf.

Die seit einigen Tagen in Genf bestehende Russenkrise, die durch die Forderung der russischen Sowjetdelegation nach grundsätzlicher Anerkennung der kommunistischen Wirtschaftstheorie entstanden ist, gegen die sich namentlich England gewandt hat, ist jetzt beigelegt worden. Man hat sich auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz auf eine Formel geeinigt, in der es heißt:

„In Anerkennung der Wichtigkeit der Neubelebung des Welthandels und unter absolutem Verzicht auf eine Einmischung in die politischen Fragen betrachtet die Weltwirtschaftskonferenz die Teilnahme der Mitglieder aller hier vertretenen Länder, welcherart auch die Unterschiede in ihren Wirtschaftssystemen sein mögen, als ein glückliches Vorzeichen für eine friedliche wirtschaftliche Zusammenarbeit aller Völker."

Nach Annahme dieser Kompromißformel dankte Sir Arthur Balfour dem Führer der sowjetrussischen Delegation, Ossinski, für sein Entgegenkommen, der seinerseits für die Mitarbeit des englischen Delegierten bei der Erzielung der Verständigung dankte. Die Russen werden also die Genfer Wirtschaftskonferenz, die überdies kurz vor ihrem Abschluß steht, nicht, wie sie gedroht hatten, vorzeitig verlassen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Gemäß einem Kabinettsbeschluß hat der Reichskanzler an den preußischen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem Vorstellungen wegen der bekannten Rede des Oberpräsidenten Hörsing bei der Reichsbannertagung in Königsberg erhoben werden.

* Der Hansabund schloß seine Tagung mit einer Kundgebung für europäische Wirtschaftsverständigung.

* In Dresden fand die Vertretertagung des Reichslandbundes statt.

* Die Beisetzung der Opfer des Kasseler Straßenbahnunglücks fand unter großer Teilnahme der Behörden und der Bevölkerung statt.

Linberghs Ozeanflug

Begegnung mit einem Dampfer.

Über den Start Lindberghs zum Ozeanflug Newyork—Paris werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Entscheidung des jungen Fliegers Lindbergh, im Morgengrauen zum direkten Fluge nach Paris zu starten, verbreitete sich mit Windeseile vom Flugfeld und Tausende seiner Freunde rückten in Nacht und Nebel heran. Um 1 Uhr morgens ging ein heftiger Regenguß nieder, danach klärte sich das Wetter ständig auf. Lindbergh, „The Kid



Ozeanflieger Lindbergh und sein Flugzeug.

Flyer", der Liebling des Newyorker Publikums, flog um 12.51 Uhr (Berliner Zeit) unter dem brausenden Jubel der Anwesenden ab. Der Start ging glatt vonstatten. Lindberghs Ryan-Eindecker wog startend 2140 Kilogramm. Die Startstrecke betrug fast 400 Meter, während deren der Aeroplan zweimal vergeblich vom Boden sich erhob. Die höchste Eigengeschwindigkeit, die das Flugzeug erreichen kann, beträgt 208 Stundenkilometer.

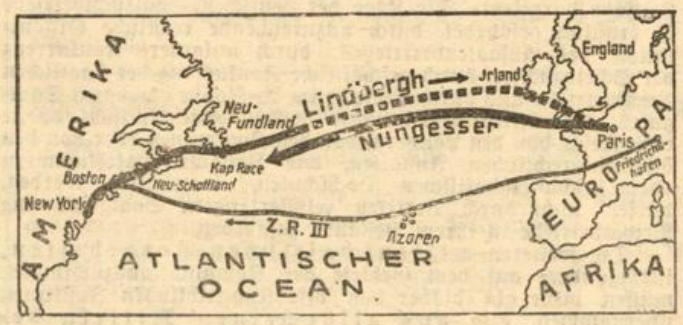
Eine starke Nebeldecke an der Küste von Neuengland verhinderte größtenteils die klare Sicht, jedoch wurde Lindbergh über Providence und später über Brockton (Massachusetts) gesichtet. Desgleichen überflog Lindbergh Metoghan in Neuschottland.

500 Meilen vor Irland.

Ein Funkspruch des Dampfers Empreß of Scotland" meldet, daß Lindbergh 500 Meilen von der irischen Küste entfernt gesichtet worden ist. Das Flugzeug hatte große Geschwindigkeit. Es könne um 8 Uhr Newyorker Zeit auf der Höhe von Irland erwartet werden. Auch von anderen Schiffen liefen Nachrichten über Beobachtung des in schneller Fahrt befindlichen Flugzeuges ein.

Byrd macht sich fertig.

Der Nordpolflieger Byrd will jetzt ebenfalls von Newyork nach Paris abfliegen. Er will nur noch die Nachrichten über Lindbergh abwarten. Byrd hat einen Funksender an Bord und will außer einem Ersatzpiloten auch noch einen Funkoffizier mitnehmen. Dann erhebt sich allerdings wieder die Frage der Belastung des Apparates.



Skizze der Flugbahn.

Lindbergh in Paris gelandet.

In 33 Stunden über den Ozean.

Im Beisein einer Menschenmenge von mehr als 100 000 Zuschauern landete der amerikanische Flieger Lindbergh in der Nacht auf Sonntag um 10.20 Uhr westeuropäischer Zeit auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget. Überwältigender Jubel empfing ihn. Er verließ anscheinend körperlich frisch das Flugzeug. Starke Polizeikräfte mußten ihn und das Flugzeug vor dem Andrang schützen. Das Flugzeug wurde sofort in der Flugzeughalle untergebracht. Lindbergh ist nicht genau auf dem üblichen Landungsterrain niedergegangen, sondern etwa 100 Meter entfernt. Man hatte Mühe, dem amerikanischen Botschafter, der Wert darauf legte, Lindbergh als erster zu begrüßen, einen Weg bis zu dem Flieger zu bahnen. Es wurde ein kurzer Empfang in einer der Flugzeughallen veranstaltet. Dann begab sich Lindbergh zur Erholung in ein Hotel, da sich bald herausstellte, daß er stark erschöpft war.

Vor der Ankunft hatten die von Zeit zu Zeit bekanntgegebenen Meldungen von Stationen, die der Flieger passiert hatte, die Erregung der erwartenden Menge bis zur Siedehitze gesteigert. Lindbergh ist 25 Jahre alt und hat für die 6000 Kilometer weite Strecke 33½ Stunden gebraucht. Der Engländer Alcock brauchte im Juni 1919 bei der ersten Ozeanüberquerung im Flugzeug ohne Zwischenlandung 16 Stunden und 12 Minuten für den Flug von Neufundland nach Irland bei 3400 Kilometer Entfernung. Der Zeppelinkreuzer „Z. R. III", der in Friedrichshafen am 12. Oktober 1924 startete, landete am 15. Oktober in Lakehurst nach 80 Stunden und 40 Minuten Flugdauer. Das Luftschiff hatte die längste Strecke zurückzulegen und bewältigte 10 118,8 Kilometer ohne Halt. Das englische Militärluftschiff „R. 34" hat einen Ozeanflug nach Neufundland und weiter zur Newyorker Küste durchgeführt, und zwar in rund 3½ Tagen.

Lindbergh ist für seinen Ozeanflug keine Versicherung eingegangen. Er hat sich auch nicht für den Orteig-Preis eingeschrieben, der ihm 25 000 Dollar eingebracht hätte. Seine Mutter lebt in St. Louis als Lehrerin für Chemie. Der Apparat Lindberghs hat einen 250-Pferdestärken-Motor und eine vollkommen geschlossene Führergondel, von wo aus Lindbergh nur mit Hilfe eines Periskops nach vorne sehen konnte. Das Gewicht des Flugzeugs im Augenblick des Startes, das heißt, also mit voller Benzinladung, war 2500 Kilogramm. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 200 Kilometer in der Stunde. Er führte keinen Radioapparat mit sich.

Jubel in Newyork.

Ganz Newyork geriet in ungeheure Begeisterung beim Eintreffen der Nachricht von Lindberghs Erfolg. Die Sirenen der Schiffe im Hafen stimmten ein Freudengeheul an und überall ertönten Hochrufe auf den stark vom Publikum gefüllten Straßen. Lindberghs Namen war in aller Munde, die Zeitungen veranstalteten Extraausgaben, auf öffentlichen Plätzen konzertierten Musikkapellen.

Europäischer Handel.

Über diese in Genf sowohl wie in den verschiedenen europäischen Ländern, nicht zuletzt in Deutschland, augenblicklich im Vordergrunde stehende Frage wird uns von einem Sachverständigen geschrieben:

Die internationale Wirtschaftskonferenz in Genf neigt sich ihrem Ende zu und sie bemüht sich, zu festen Ergebnissen zu kommen. Ob das in allen Punkten gelingen wird, ist freilich noch etwas fraglich, weil die Russen die Gelegenheit benutzen, um das von ihnen eingerichtete sozialistische Wirtschaftssystem vor der Welt auch formell zur Anerkennung zu bringen. Im übrigen waren ja besonders in den letzten Tagen die Geister gerade in der Hauptfrage, die den Kongreß zu beschäftigen hatte, sehr scharf aufeinandergeplatzt und diese Frage ist einer wirklichen Lösung trotzdem nicht nähergekommen, weil die Konferenz nur Vorschläge machen, nicht Beschlüsse fassen kann. Es handelt sich dabei um die wirtschaftspolitischen Schutzmauern, also den Streit darum, ob die Höhe der Zölle, die dazu bestimmt sind, die Eigenwirtschaft eines Landes zu schützen, nicht letzten Endes verhängnisvoll wirken auf die europäische Gesamtwirtschaft und damit auch auf die Eigenwirtschaft aller Länder. Hierbei standen sich besonders die englische und die französische Meinung gegenüber und der stark freihändlerische Standpunkt der Engländer dürfte bei den bevorstehenden Beschlußfassungen der Konferenz den Sieg erringen. Ob man sich allerdings davon eine praktische Wirkung versprechen kann, gerade jetzt, da in Frankreich der Kampf um den Zolltarif tobt, ist sehr fraglich. Viel wichtiger ist, daß in Genf beschlossen wurde, die Handelsminister aller an der Weltwirtschaftskonferenz beteiligten Staaten sollten zusammenkommen, um den Beschlüssen und Anregungen erst einmal einen praktischen Hintergrund zu geben. Der englische Delegierte hatte nämlich den Antrag eingebracht, daß in den verschiedenen Ländern Regierungsmaßnahmen getroffen werden sollen, um den Entschließungen der Weltwirtschaftskonferenz überhaupt eine Wirkung zu verschaffen. So will denn auch, was man vielleicht als Folge der Konferenz betrachten mag, der französische Hauptdelegierte von Genf nach Berlin reisen, um die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wieder in Gang zu bringen. Er hat ausdrücklich erklärt, daß er die Absicht habe, einen Handelsvertrag wenigstens auf fünf Jahre zustande zu bringen, und zwar auf Grund eines festen Tarifes, und er hofft, daß eine Einigung in Berlin eher zu erzielen sein wird als bei den schon jahrelang währenden Verhandlungen, die in der Hauptsache in Paris vor sich gingen.

Selbstverständlich wird der französische Minister in Berlin auf ein weitgehendes Entgegenkommen rechnen können. Hat doch — abgesehen von der Absicht der Regierung, gerade mit Frankreich endlich zu einem Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen zu kommen — beispielsweise der Deutsche Hansabund, also eine bedeutsame soeben tagende wirtschaftliche Organisation, führende Wirtschaftler Englands und Frankreichs zu Äußerungen veranlaßt, die für das allgemeine Streben nach einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen den einzelnen Ländern zeugen. Wenn der englische Sachverständige erklärt, daß man mehr und mehr einsehe, ein blindes Streiten um Obergewalt in der Weltindustrie bringe eine gewaltige und nutzlose Verschwendung von Vermögen und Energie mit sich, und der Franzose sich dem anschließt mit dem Ausspruch, daß eine Senkung der Zolltarife mit der internationalen Verständigung der Industrien und mit der Rationalisierung allein ein wirkliches weltwirtschaftliches Vorwärtskommen ermöglichen könne, so decken sich mit diesen Anschauungen auch die allgemeinen Erklärungen und Ansichten der Genfer Konferenz. Denn dort hieß es: „Das Problem, das wir zu lösen haben, ist nicht Selbstvernichtung durch besinnungslose Konkurrenz, sondern Verständigung über die besten Methoden, die an-

gewandt werden können, um neue Märkte zu schaffen. Eine scharfe Trennung der Nationen in wirtschaftlicher Beziehung gibt es nicht und kann es nicht geben."

Die Absichten sind also klar und ganz nutzlos ist infolgedessen die Genfer Wirtschaftskonferenz nicht gewesen, weil sie von diesen Strömungen in der Weltwirtschaft Kunde gegeben hat. Man darf sich freilich übertriebenen Hoffnungen über ein sofortiges Auswirken dieser Anschauungen nicht hingeben, aber der Kampf um den Zolltarif in Frankreich beweist im übrigen, daß die hochschutzzollpolitischen Strömungen in Europa nicht mehr so unbedingt das Oberwasser haben.

*

Die Berliner Tagung des Hansabundes.

Auf der Tagung des Hansabundes in Berlin verlangte das Präsidialmitglied Mosich unter dem Beifall aller Delegierten, daß das Reich seine nicht unerheblichen Reserven liquidiere, um dadurch die Steuerlast etwas zu senken. Ebenso forderte er eine Vereinfachung der Haushaltsgestaltung bei Ländern und Gemeinden und die Einschränkung des Gesetzgebungsapparates. Von den Steuern ist in erster Linie die Gewerbesteuer abzubauen.

Zum Schluß der Tagung fand gemeinsam mit dem Außenhandelsverband eine Versammlung statt, in der auch englische und französische Wirtschaftsführer sich für einen Abbau der Zollschranken einsetzten. Die Völkerverständigung, so wurde betont, wäre zwecklos, wenn nicht die Staaten miteinander arbeiteten und so Frieden und Fortschritt der Menschheit erleichterten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichsbeschwerde gegen Hörsing.

Der Reichskanzler hat auf einen Kabinettsbeschluß hin an den preußischen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem Beschwerde wegen einer Königsberger Rede des Magdeburger Oberpräsidenten Hörsing, der bekanntlich zugleich auch Führer des Reichsbanners ist, geführt und Einschreiten der preußischen Regierung gegen Hörsing verlangt wird. In dieser Rede hat Hörsing namentlich scharf gegen die Beuthener Rede des Reichsjustizministers Hergt polemisiert. Der Wortlaut oder der wichtigste Inhalt des Kanzlerbriefes soll erst bekanntgegeben werden, wenn der preußische Ministerpräsident den Brief in Empfang genommen hat. Dies dürfte wohl noch einige Tage dauern, da Ministerpräsident Braun gegenwärtig in Kiel weilt, wo er am Parteitag der Sozialdemokratischen Partei teilnimmt.

Das Kriegsgerätegesetz fertiggestellt.

Nach der vertragsmäßigen Zerstörung der Ostbefestigungen wird in Erfüllung einer weiter übriggebliebenen Abrüstungsverpflichtung demnächst die Annahme des Kriegsgerätegesetzes erfolgen. Dieses Gesetz, das mit der Botschafterkonferenz vereinbart worden ist, enthält Bestimmungen über die Ausfuhr von Kriegsmaterialien. Es ist vom Kabinett bereits angenommen worden und dem Reichsrat zugegangen, dessen Ausschüsse es demnächst beraten werden.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam. Die in etwa 70 holländischen Gemeinden abgehaltenen Gemeindewahlen brachten nur unwesentliche Veränderungen. In etwa 25 Gemeinden erfuhren die Rechtsparteien eine Vermehrung ihrer Sitze, während in ungefähr ebensoviel Gemeinden die Linksparteien Erfolge hatten. In den übrigen Gemeinden blieben die Parteiverhältnisse unverändert.

London. Laut „Westminster Gazette" fand eine Sitzung des Reichsverteidigungsausschusses statt, die sich, wie verlautet, mit einigen jetzt in Betracht kommenden Fragen betreffend Rußland befaßt habe. — Einem Gerücht zufolge sei doch ein Dokument des Kriegsamtes im Arcosgebäude gefunden worden.

Preußischer Zentrumsparteitag.

Eine Rede Köhlers.

Der dritte Parteitag der Preußischen Zentrumspartei, der im preußischen Landtagsgebäude zu Berlin stattfand, begann unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Porsch mit einer Vorstandssitzung, die sich lediglich mit internen Fragen beschäftigte, und den nächsten Parteitag in einer Frist von zwei Jahren festsetzte. Erschienen waren Reichsfinanzminister Dr. Köhler und die preußischen Minister Dr. Schmidt, Dr. Steiger und Hirtsiefer.

Die Rede des Zentrumsführers Heß, der nach der offiziellen Eröffnung des Parteitages sprach, betonte, daß Preußen seit 1918 erheblich den Bestand und die Sicherheit des Reiches gefördert habe. Reichsfinanzminister Dr. Köhler verteidigte die Zentrumsminister im Reiche gegen die Vorwürfe, sie förderten rückschrittliche Tendenzen. Dr. Köhler betonte, daß er nicht nach Berlin gegangen sei, um der Reaktion die Steigbügel zu halten. Im Reichskabinett fühle er sich als linker Flügelmann. Die Arbeit der neuen Regierung habe sich in den bisherigen vier Monaten als nicht so schlecht erwiesen, wie man es zuerst vorausgesagt habe. Der Minister ging dann auf die einzelnen innerpolitischen Aufgaben ein. Nicht jeder, der jeden Tag Republik rufe, sei ein richtiger Republikaner. Das Zentrum im Reichstag wie in der Reichsregierung arbeite Tag für Tag für das Vaterland in seiner heutigen Gestalt. Das Zentrum im Reich und in Preußen müsse sich nicht nur im Ziel, sondern auch im Weg einig sein.

Nach Köhler sprachen noch die Abgg. Joos, Dr. Linneborn, Prälat Schreiber und Rheinländer, die sich über Konkordat und Schulfragen verbreiteten.

Reichslandbundtagung in Dresden.

Drei Entschließungen

An der Tagung nahmen Reichsernährungsminister Schiele, die sächsischen Staatsminister Dr. Wilhelm, Weber und Bünger und der Präsident des Reichslandbundes Graf Kalkreuth teil. Der zweite Präsident des Reichslandbundes, Hepp, forderte in seinem Referat über die wirtschaftspolitische Lage eine nüchterne Auffassung von der jetzigen wirtschaftlichen Entwicklung, gerade im Hinblick auf Deutschlands außenpolitische Lasten, die dringend die Nachprüfung des Dawes-Abkommens erfordern. Die Landwirtschaft verlange nur den lebensnotwendigen Zollschutz. Reichsernährungsminister Schiele legte dar, daß die Handelsbilanz für 1926 nur einen Konjunkturcharakter gehabt habe. Die Handelsbilanz für die ersten vier Monate 1927 zeige bereits eine Passivität von 1117 Millionen Mark. Die weltwirtschaftliche Lage fordere die enge Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Industrie. Nach zustimmenden Worten des sächsischen Wirtschaftsministers Dr. Wilhelm wies Geheimrat Ponfick-Berlin auf die deutsche Raumnot hin. Im Osten müsse der junge Bauer, der in seiner Heimat keinen eigenen Boden fände, angesiedelt werden.

Mit der Annahme von drei Entschließungen im Sinne der Redner wurde die Tagung geschlossen.

Beethoven-Feier in Bonn.

Rede des Kultusministers Dr. Becker.

Zum deutschen Beethoven-Fest in Bonn am Sonntag, waren Reichskanzler Dr. Marx, der preußische Kultusminister Dr. Becker, der griechische und der österreichische Gesandte in Belin sowie weitere hervorragende Persönlichkeiten eingetroffen. Der französische Unterrichtsminister Herriot und als Vertreter der Stadt Lyon Beigeordneter Rambaux waren ebenfalls erschienen.

Der preußische Kultusminister Dr. Becker hielt die Festrede, in der er die überragende Erscheinung Beethovens charakterisierte, sein außergewöhnliches Lebenswerk umriß und seinen künstlerischen Drang nach Freiheit und Wahrheit feierte. Der Minister schloß mit den Worten: „Ein Jahrhundert ist vergangen, seitdem er den ewigen Frieden gefunden hat. Sein Leben ist vollendet, sein Wirken hat erst begonnen. Er hat uns den Frieden gebracht, aber auch den Krieg, heilige Unruhe, aber auch ein heiliges Ja. Ziehe deine Schuhe aus; denn hier ist heiliges Land."

Richtige Saatgutbewirtschaftung.

Leitsätze von Sachverständigen.

Dem landwirtschaftlichen Enqueteausschuß wurden in der letzten Sitzung folgende von Professor Dr. Bauer, Geheimrat Professor Dr. Appel und Dr. Ackermann aufgestellten Leitsätze vorgelegt: Die Lage der deutschen Saatzuchtbetriebe ist ernstlich gefährdet durch unzureichende rechtliche Organisation des Absaatenvertriebes, durch unlautere Konkurrenz der Scheinzüchter, durch geschäftliche Konkurrenz der staatlichen Zuchtbetriebe und durch Einfuhr im Auslande erzeugten Saatgutes. Die öffentlich-rechtlichen Stellen, ohne Rücksicht, ob sie vom Reich, von den Ländern, von den Kommunen oder von den öffentlich-rechtlichen Anstalten, wie Landwirtschaftskammern oder landwirtschaftlichen Hochschulen, unterhalten werden, dürfen nicht durch Vertrieb selbsterzeugten Saatgutes die Privatbetriebe in ihrem Bestande gefährden.

Die weiteren wissenschaftlichen Vorarbeiten, insbesondere auf dem Gebiete der Kombinationszüchtungen müssen mehr als bisher von öffentlich-rechtlichen Instituten übernommen, also aus allgemeinen Mitteln bestritten werden. — Diese Arbeiten müssen unverzüglich mit ausreichenden Mitteln aufgenommen werden. In ähnlicher Weise werden diese Arbeiten von anderen Staaten, insbesondere von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, von Kanada, England, Schweden und Holland gefördert. Das deutsche Volk fällt zurzeit auf dem Gebiete dieser Kulturaufgaben noch stark ab. Die Züchter müssen ferner durch Auslobungen angereizt werden, ihre Erfahrungen und ihre Mittel einzusetzen, um bestimmte wichtige Aufgaben zu lösen. Der Verbrauch von Originalsaatgut ist zurzeit noch unzureichend. Die landwirtschaftliche Bevölkerung muß nachdrücklicher und immer wieder von neuem bei jeder sich bietenden Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß sie hohe sichere Erträge nur erreichen kann, wenn Hand in Hand mit guter Bodenbearbeitung und ausreichender und zweckmäßiger Düngung das nach Boden und Klima am besten geeignete Originalsaatgut verwendet wird. Insbesondere bedarf es einer solchen Einwirkung bei dem Kleinbesitz. Daneben muß die Beschaffung von Originalsaatgut durch geeignete Fruchtpolitik und sonstige Maßnahmen erleichtert und die Prämiierung mit Originalsaatgut bestellter Felder zu einer regelmäßigen Einrichtung ausgestaltet werden.

Beerdigung der Kasseler Opfer.

Die Untersuchung des Unglücks.

In Kassel fand im Beisein der Behörden die Trauerfeier für die bei dem Straßenbahnunglück ums Leben Gekommenen statt. Auch General der Infanterie Reinhard war erschienen. Oberbürgermeister Stadler hatte vorher die 18jährige Hausangestellte Marie Pape empfangen, durch deren Geistesgegenwart zwei Kinder gerettet worden waren; er übergab ihr ein größeres Geldgeschenk und teilte ihr mit, daß er sie für die Rettungsmedaille vorgeschlagen habe. Die Untersuchung über die Ursache des Kasseler Straßenbahnunglücks nimmt ihren Fortgang. Bis jetzt kann lediglich mit Bestimmtheit gesagt werden, daß spielende Kinder nicht die Urheber dieses Unglücks sind, vielmehr wohl eine Lockerung der Bremse oder ein sonstiger technischer Mangel in Frage kommt, den die Untersuchung noch aufklären muß. Diese Klarstellung ist auch für die Gestaltung der Rechtslage von großer Wichtigkeit, denn hiernach würde sich auch die Ersatzpflicht der Großen Kasseler Straßenbahn A.-G. zu richten haben.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Mai 1927.

Urbanstag.

Der Urbanstag, der 25. Mai, ist besonders ein Tag der Winzer, denn Urban, der einst im 3. Jahrhundert Papst war, gilt als der Schutzpatron der Weinbauern. In vielen Winzerwohnungen ist das Bildnis des Schutzpatrons anzutreffen und dieses Bild wird am Urbanstage mit frischem Grün, mit Kränzen und Frühlingsblumen umwunden. Auch werden so manche Wünsche an Urban gerichtet, damit er für gutes Wetter und für eine reichliche Weinernte sorgen möge. Vor allem soll am Urbanstage selbst schönes Wetter sein, weil warmer Sonnenschein an diesem Tage von günstiger Vorbedeutung für das Wetter des gesamten Sommers und Herbstes sein soll. In manchen Winzergegenden heißt es daher auch am Urbanstage bei schönem Wetter:

Die Sonne heut' so prächtig scheint,
St. Urban hat es gut gemeint.

Auf St. Urbans Wohl wird auch so manches Glas geleert, ebenso werden da und dort noch Umzüge veranstaltet, wobei das umkränzte Bild des Schutzpatrons nicht fehlen darf. St. Urban muß jedoch auch Vorwürfe einstecken, wenn das Wetter nicht nach den Wünschen der Winzer ist. Denn die Winzer betrachten den heiligen Urban weniger als einen himmlischen Heiligen, sondern mehr als einen Gefährten des Weinbaues, der dafür zu sorgen hat, daß der Wein gut gerät.

☐ **Barabfindungen aus dem Notopferhärtefonds.** Am 31. März 1927 lief die Frist ab, innerhalb welcher bedürftige Personen Barabfindung für das seinerzeit in Kriegsanleihe entrichtete und noch nicht erstattete Reichsnotopfer beantragen konnten. Der Reichsminister der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Anträge noch als rechtzeitig angesehen werden, wenn sie bis zum 31. Mai 1927 beim Finanzamt eingereicht sind. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

—* **Die Fristen zur Stellung von Anträgen auf Ermäßigung der Hauszinssteuer.** Durch die Dritte Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuerverordnung vom 28. Dezember v. J. ist die Frist für die Stellung von Hauszinssteuer-Ermäßigungsanträgen bis zum 31. März d. J. verlängert worden. Einige Landtagsabgeordnete ersuchten das Staatsministerium, diese Fristen bis zum 30. Juli zu verlängern, ferner durch geeignete Bekanntmachung der Steuermilderungsmöglichkeiten die Aufmerksamkeit der Steuerpflichtigen hierauf zu lenken. Wie der Amtliche Preußische Presse-

---

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

87] (Nachdruck verboten.)

„Ich ahnte es. Und Sie, Sennorita, mußten voraussehen, was Sie mit Ihrer grausamen Enthüllung anrichten würden. — Sie konnten bei seinem Zustande nicht darüber im Zweifel sein. Und doch waren Sie imstande, es zu tun. Weshalb haben Sie Ihr eigenes Leben für das des jungen Mannes da drinnen eingesetzt, wenn es doch Ihre Absicht war, ihn schließlich zu töten?"

Mit einem wilden Blick sah sie ihn an. „Ja, sind wir Frauen denn überirdische Wesen ohne Blut und Herz und ohne Verlangen nach Glück, daß ihr immer sogleich aufhört, uns zu verstehen, wenn wir der Stimme der Leidenschaft williger gehorchen als den Gesetzen der kalten Vernunft!? Wohl war ich bereit, mein Leben für ihn hinzugeben, wie ich noch jetzt dazu bereit bin. Aber nicht, weil ich das seine für jene andere retten wollte. Mir sollte er gehören — mir allein! Wer darf es wagen, mir einen Vorwurf daraus zu machen? Sie hat ihren Anspruch auf seine Liebe nicht teurer bezahlt als ich."

„Vielleicht doch, Sennorita! Denn es scheint ja, daß sie wirklich ihr Leben für ihn gelassen hat in jener Nacht, da sie todesmutig in sein Gefängnis gegangen war, um ihn zu befreien. Aber es ist müßig, hier noch Verdienste und Rechte der einen und der anderen abzuwägen. Die, welche Sie für Ihre Nebenbuhlerin halten, weilt aller menschlichen Voraussicht nach nicht mehr unter den Lebenden. Sie brauchten sie also nicht mehr zu fürchten und Sie hätten geduldig warten sollen, bis die Dankbarkeit des Geretteten Ihnen gewährte, was Sie ersehnten."

„Ja, warten — geduldig warten — das ist der Trost, mit dem ihr stets so bereitwillig bei der Hand seid, wenn es sich nicht um euch selbst, sondern um andere handelt. Tot oder lebendig — sie ist mir nichts als die verhaßte Räuberin meines Glückes. Alle seine Gedanken gehörten ja nur ihr. Die erste Regung seines wiederkehrenden Bewußtseins war eine Erinnerung an sie. Und zu mir begann er zu reden wie ein Bruder zu seiner Schwester. Es waren teilnehmende, gütige Worte, die er mir sagte, aber es waren Worte, die mir trotzdem wie ebenso viele Dolchstiche in die Seele drangen. Denn jedes von ihnen in seiner kühlen Freundlichkeit war mir ein Beweis, wie weit, wie unendlich weit ich noch davon entfernt war, seine Liebe zu gewinnen. Ich sah, daß er nicht einmal eine Empfindung hatte für die Qualen, die er mir mit seinen Tröstungen bereitete, und da war es mit meiner Widerstandsfähigkeit zu Ende. Es war schlecht, was ich getan — ich weiß es —, aber die Verzweiflung hatte mich wahnsinnig gemacht. Sie müssen ein schlechter Arzt sein, Don José, wenn Sie es nicht begreifen."

Sie hatte sich, während sie sprach, langsam vom Fußboden erhoben, und, auf die Lehne eines Stuhles gestützt, stand sie in müder, gebrochener Haltung da, den Blick der tief eingesunkenen, dunkel umschatteten Augen starr in das Leere gerichtet.

Doktor Vidal betrachtete sie ein paar Sekunden lang, dann legte er seine Hand auf ihre Schulter und sagte mit väterlichem Ernst: „Ob ich es nun begreife oder nicht — jedenfalls fühle ich mich nicht berufen, Sie zu richten. Sie sind wohl hart genug bestraft durch das, was Sie selbst über sich heraufbeschworen haben. Denn Ihr Gewissen wird Sie nie mehr freisprechen von dem Vorwurf, daß Sie diesem unglücklichen jungen Manne da drinnen zum Verhängnis geworden sind."

„Er wird also sterben? Sie haben keine Hoffnung, Doktor Vidal?"

„Ich sehe keinen Grund, Ihnen jetzt noch etwas zu verhehlen. Nein, nach dem, was ich soeben gehört habe, hege ich keine Hoffnung mehr."

„Und warum erst nach diesem?"

„Weil ich sicher bin, daß der Anfall, der für diesmal noch ohne eine Katastrophe vorübergegangen ist, sich wiederholen wird, da ich ja die Ursache nicht beseitigen kann, die ihn herbeigeführt hat. Oder halten Sie es für möglich, daß man den Kranken jetzt noch durch erlogene Tröstungen täuschen könnte, wenn er nach der Sennorita Ortegas fragt? Was auch immer ich ihm sagen würde, er würde es nicht glauben, es sei denn, daß wir Conchita lebend und gesund an sein Lager führen könnten. Sie haben Ihren Freund vor einem verhältnismäßig leichten Tode bewahrt, um ihn einem schmerzlicheren zu überliefern."

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und verharrte regungslos — ein Bild unsäglichen Jammers.

Auch Don José schwieg eine Weile, dann sagte er, indem er zur Tür ging: „Sie werden das Krankenzimmer selbstverständlich nicht wieder betreten. Wenn Sie glauben, mir für das, was ich bisher an Ihnen getan, Dank schuldig zu sein, so versuchen Sie es nicht, wieder bei ihm einzudringen. Ich werde außerdem Fürsorge treffen, daß es Ihnen unmöglich gemacht wird. Nun folgen Sie meinem Rate und begeben Sie sich zur Ruhe. Gute Nacht!"

Er legte die Hand auf den Türgriff und stand eben im Begriff, das Gemach zu verlassen, als es von der Stelle her, wo Isabella stand, dumpf und tonlos hinter ihm drein klang: „Bleiben Sie noch, Don José — ich will Ihnen sagen, wo Sie Conchita finden."

Doktor Vidal war stehengeblieben und starrte sie in sprachlosem Erstaunen an. Dann drückte er die Tür leise hinter sich ins Schloß und eilte mit raschen Schritten auf sie zu.

„Habe ich recht gehört, Sennorita? Sie wissen, wo Ihre Base sich aufhält, und Sie konnten es mir bis zu diesem Augenblick verschweigen —, mir, der ich seit Tagen vom Morgen bis in die Nacht nach ihr suche?"

„Ja," erwiderte sie starren Antlitzes und mit derselben klanglosen Stimme, „nennen Sie mich eine Verworfene — eine Verbrecherin, nennen Sie mich, wie Sie wollen — ja, ich habe es von allem Anbeginn gewußt!"

„Und wo — wo ist sie? Befindet sie sich noch am Leben?"

„Ich glaube wohl, wenn ich mich auch nicht dafür verbürgen kann. Gehen Sie nach der Convalescencia — dort wird man es Ihnen sagen!"

„Nach der Convalescencia — in das Irrenhaus? Nein, das ist unmöglich! Wie hätte sie gerade dahin kommen können?"

(Fortsetzung folgt.)

16 Kühe und drei Pferde verbrannt.

Kolberg. Hier ist das aus drei Gebäuden bestehende Anwesen des Hofbesitzers Wickboldt in dem Dorfe Jaasde abgebrannt. 16 Kühe, drei Pferde, das gesamte Kleinvieh sowie wertvolle landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

Annahme der Kommissionsbeschlüsse in Genf.

Genf. Die Weltwirtschaftskonferenz hat die Berichte und Entschließungen der drei Hauptausschüsse für Handel, Industrie und Landwirtschaft in getrennter Abstimmung genehmigt. Die Abstimmung vollzog sich durch Erheben von den Sitzen. Die vier sowjetrussischen Delegierten stimmten gegen alle drei Berichte. Die nächste Vollsitzung ist auf Montag angesetzt.

Niederlage Tildens und Hunters.

Paris. Bei dem Tennisdoppelspiel Frankreich—Amerika siegten die französischen Spieler Borotra und Brugnion über die Amerikaner Tilden und Hunter mit 4:6, 6:2.

Neuer Aufstand in Syrien?

Paris. Die Presse meldet aus Beirut, daß die nach Transjordanien geflüchteten syrischen Aufstandsführer erneut einen Aufstand hervorzurufen versuchen. Nach dem Überschreiten der Grenzen ziehen sie in Syrien ein. Bei einem Kampfe, der sich mit den französischen Truppen entspann, verloren sie 40 Tote, 30 Verwundete und 15 Gefangene.

Die Mologa-Todesurteile in Zwangsarbeit ungewandelt.

Riga. Nach einer Moskauer Meldung hat das Präsidium des Zentralvollzugskomitees die Todesurteile im Mologa-Prozeß aufgehoben und in zehnjährige Zwangsarbeit umgewandelt.

Londoner Rundfunk in Australien gehört.

Wellington (Neuseeland). Hiesige Radioamateure, waren zum ersten Male in der Lage, das Londoner Programm mit anzuhören. Dies wurde durch Vermittlung einer Station in Holland und einer anderen in Sidney ermöglicht.

Ludendorff über den Kriegsausgang.

Newyork. In der Hearst-Zeitung „Newyork American" beginnt General Ludendorff mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe, in der er nachzuweisen versucht, daß für die Niederlage Deutschlands im Weltkrieg die Unfähigkeit der deutschen Diplomaten verantwortlich sei.

Spiel und Sport.

Sp. **Im Tennisstädtekampf Berlin—Rom,** der auf den Plätzen des Rot-Weiß-Klubs in Berlin-Grunewald zu Ende geführt wurde, siegten im Einzelspiel Prenn gegen Serventi und im Doppelspiel v. Kehring—Dr. Kleinschroth gegen de Morpurgo—Stefani. Berlin wurde damit mit 4:2 Sieger über die Italiener.

Sp. **Die Europameisterschaft der Amateurboxer.** Die Endkämpfe um die Europameisterschaft der Amateurboxer, die im Berliner Sportpalast in spannenden und harten Kämpfen ausgetragen wurden, ergaben folgende Europameister: Fliegengewicht Bohmann-Schweden, Bantamgewicht Dalehow-Deutschland, Federgewicht Dübbers-Deutschland, Leichtgewicht Domgörgen-Deutschland, Weltergewicht Caneva-Italien, Mittelgewicht Christensen-Norwegen, Halbschwergewicht Müller-Deutschland, Schwergewicht Ramm-Schweden, alle nach Punkten.

Sp. **Neuer deutscher Rekord im Damenhochsprung.** Beim Frühjahrssportfest in Nürnberg erreichte Frl. Amthor-Schweinfurt bei einem offiziellen Rekordversuch mit 1,517 Meter einen neuen Rekord im Hochsprung der Damen.

Sp. **Das Goldene Rad vom Rhein** am 26. Mai in Köln-Riehl sieht Möller, Lewanow, Krewer, Dederichs und den Franzosen Miquel am Start.

Sp. **Neuer Weltrekord Wides.** Der schwedische Meisterläufer Edwin Wide stellte in Hauston-Texas mit 5:31,1 einen neuen Weltrekord über 1¼ Meile auf.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Immer noch die Höfle-Affäre im Barmat-Prozeß.** Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Barmat-Prozeß erklärte der Zeuge, Landgerichtsrat Rothmann, daß er von einer geistigen Trübung Höfles nichts bemerkt habe. Der mit Höfle sehr eng befreundet gewesene Zeuge Direktor Hermkes hob seine Bedenken hervor, daß der Minister sich in persönliche Geldgeschäfte mit einem Konzern eingelassen habe, dem er als Reichspostminister Kredite zur Verfügung gestellt habe. Sodann wurde das Zustandekommen des Empfehlungsbriefes Höfles für Barmat erörtert. Höfle empfahl darin Barmat als einen tüchtigen Bankier, den er selbst erprobt habe. Abschließend stellte Landgerichtsrat Rosemann fest, wie fest Julius Barmat Dr. Höfle infolge der Bestechung in der Hand gehabt habe.

§ **Urteil im Mordprozeß Radler.** Das Schwurgericht in Hirschberg verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Gärtner Alfred Radler aus Hirschberg wegen Totschlages zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Radler hatte in der Weihnachtsnacht die Witwe Rose, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, ermordet, weil sie das Verhältnis lösen wollte. Der Gerichtshof hatte bei dem Angeklagten vorsätzliche Tötung festgestellt, aber die Überlegung bei der Ausübung der Tat verneint. Zu der Verhandlung waren 30 Zeugen und drei ärztliche Sachverständige geladen.

§ **Ein Ehepaar zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Lyck in Ostpreußen verurteilte das Ehepaar Dudda aus Selbongen zum Tode. Die Eheleute hatten im September 1925 den Pflegevater und die Pflegemutter der Frau Dudda vergiftet, um das Grundstück der alten Leute in die Hand zu bekommen.

§ **Todesurteil im Mordprozeß Hornecker.** Das Offenburger Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Kaufmann Hornecker aus Freiburg wegen Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und wegen Mordversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus und auch zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Hornecker hatte im August 1922 die Kaufleute Kleve aus Magdeburg und Teukof aus Gernrode zum Abschluß eines fingierten Zuckergeschäftes nach Appenweier gelockt und dort in einem Walde während der Nacht den Kaufmann Kleve ermordet und auf Teukof einen Schuß abgegeben, der aber fehlging.

Es ist Zeit

daß schon jetzt
die Bestellungen auf den
„Allgemeinen Anzeiger" und
„Schalksmühler General-Anzeiger"
bei der Post für den kommenden Monat
aufgegeben werden, damit in der
Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Es säume Niemand.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 21. Mai.

* **Börsenbericht.** Tendenz abgeschwächt. Der ungünstige Wirtschaftsbericht der Discontogesellschaft wirkte wiederum auf die Börse ein und veranlaßte die Spekulation zu Abgaben. Künftighin sollen, einem Gerücht zufolge, die Großbanken angeblich überhaupt keine Spekulationskredite mehr (außer den bereits bewilligten) gewähren. Auf diese Mutmaßung hin lagen die Kurse 4—5 % unter der Frankfurter Abendbörse. Besonders schwach tendierten Kunstseidenpapiere. J. G. Farben verzeichneten einen Kurs von 292 %. (Höchster Kurs Anfang Mai 330 %.) Der Geldmarkt lag unverändert.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,47—20,51; holl. Gulden 168,75—169,09; Danz. 81,77 bis 81,93; franz. Frank 16,50—16,54; schweiz. 81,10 bis 81,26; Belg. 58,56—58,68; Italien 23,07—23,11; schwed. Krone 112,78—113; dän. 112,51—112,73; norweg. 108,87 bis 109; tschech. 12,49—12,51; österr. Schilling 59,32 bis 59,44; poln. Zloty (nicht amtlich) 47—47,20.

* **Produktenbörse.** Sowohl die amerikanischen als auch die englischen Marktmeldungen brachten keinerlei Anregungen. Die Cifforderungen für Auslandsweizen sind hier nahezu unverändert. Die Geschäftstätigkeit ist allgemein wenig umfangreich. Vom Inlande bleibt das Angebot nach wie vor genügig. Was von Roggen offeriert wird, findet nur schwer Unterkommen, weil die amerikanische Ware billiger als das Inlandsgewächs sich herlegt und die wieder etwas ermäßigten Überseepreise, ebenso wie auch erneute Andienungen für Mailieferung, die Kauflust zurückhielten. Im Lieferungshandel zeigte Weizen kaum nennenswerte Preisänderungen und für Roggen war es die laufende Sicht, die durch Begleichungen schwächer lag als die mehr matteren späteren Termine. Gerste war still. Hafer war aus zweiter Hand billiger erhältlich als direkt. Mais lag merklich fester infolge Preissteigerungen der Ursprungsländer. Mehl unverändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	21. 5.	20. 5.
Weiz., märk.	291-295	291-295
pommersch.	—	—
Rogg., märk.	269-275	269-275
pommersch.	—	—
westpreuß.	—	—
Braugerste	230-262	230-262
Futtergerste	—	—
Hafer, märk.	237-243	237-243
pommersch.	—	—
westpreuß.	—	—
Weizenmehl p. 100 kg fr Bln. br. inkl Sack (feinst Mrk. ü. Not	37,0-39,0	37,0-39,0
Roggenmehl p. 100 kg fr Berlin br inkl. Sack	36,0-37,5	36,0-37,5

	21. 5	20. 5
Weizkl. f. Brl.	15,5	15,5
Rogkl f. Brl.	18,2	18,2
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Vikt.-Erbsen	42-58	42-58
kl. Speiseerb	27-30	27-30
Futtererbsen	22-23	22-23
Peluschken	20-22	20-22
Ackerbohnen	20-22	20-22
Wicken	22,0-24,5	22,0-24,5
Lupin., blaue	14,7-15,7	14,5-15,5
Lupin., gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
Seradella	18-24	18,0-24,0
Rapskuchen	15,5-16,0	15,5-16,0
Leinkuchen	19,6-19,9	19,6-19,9
Trockenschnit	13,4-13,6	13,4-13,6
Soya-Schrot	19,8-20,3	19,8-20,3
Torfm. 30/70	—	—
Kartoffelflck.	—	—

* Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war (unverändert) für 1. Qualität 1,55 Mark, 2. Qualität 1,50 Mark, abfallende Qualität 1,36 Mark für ein Pfund.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1925: darunter Ochsen 481, Bullen 479, Kühe und Färsen 968, Kälber 1700, Schafe 6450, Schweine 10 680, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2092, Auslandsschweine 30. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen ziemlich glatt. Gute Kälber über Notiz. Bei Schafen ruhig. (Für einen Zentner Lebendgewicht in Mark): Ochsen a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 61—64, b) sonstige vollfleischige, jüngere 56—59, c) fleischige 51—54, d) gering genährte 35—46. Bullen a) 55—59, b) 54—55, c) 51—53, d) 48—50. Kühe a) 49 bis 54, b) 41—45, c) 32—37, d) 22—25. Färsen a) 60—61, b) 56—57, c) 50—52. Fresser 44—51. Kälber a) —, b) 75—88, c) 60—72, d) 50—58. Schafe a) 58—62, b) 50—57, c) 40—48, d) 28—35. Schweine a) —, b) 60 glatt, c) 58—60, d) 56—58, e) 54—55. Sauen 52—55.

* **Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 18. Mai 1927.** Die auf den Stichtag des 18. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat gegenüber der Vorwoche um 0,4 % auf 137,4 (136,8) angezogen. Von den Hauptgruppen stiegen die Agrarstoffe um 0,3 % auf 140,0 (138,9), die Kolonialwaren um 0,1 % auf 127,5 (127,4), die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 % auf 131,2 (131,0) und die industriellen Fertigwaren um 0,4 % auf 144,6 (144,0).

* **Die Portoerhöhung gleicht einer Sondersteuer.** Gegen das Ansinnen der Post, die Porti zu erhöhen, wird jetzt auch von dem Spitzenverband für Handel und Gewerbe, dem Hansabund, Stellung genommen. Die Belastung des Publikums würde durch die Maßnahme der Post 600 Millionen Mark betragen, das heißt, höher sein als die meisten Reichssteuern. Eine allgemeine Preisverteuerung wird die unmittelbare Folge der Portoerhöhung sein.

* **Ermäßigung der Milchpreise.** Berliner Milchnotierung für die Woche vom 19. Mai bis 25. Mai (Erzeugerpreis für Berlin) 16 Pfennig je Liter gegen 17 Pfennig in der Vorwoche.

* **40 Jahre A. E. G.** Am 23. Mai ist es 40 Jahre her, daß Emil Rathenau die Deutsche Edison-Gesellschaft in die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (abgekürzt A. E. G. genannt) umwandelte. Neben dem Siemens-Konzern versorgt sie In- und Ausland mit Motoren, Kabeln, Drähten und vor allem mit elektrischen Strom. An ihrer Spitze steht heute Generaldirektor Deutsch, der Ehrendoktor mehrere Fakultäten gewoden ist.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Westf. Bauernverein Kierspe.

Sprechtag findet **nicht** am 31. Mai, sondern am **24. Mai,** von **10 bis 5 Uhr** im **Hotel Cramer Kierpe-Bhf.** statt.

Westf. Bauernverein Halver.

Mittwoch, d. 25. d. Mts.
Sprechtag
im Gasthaus zur Post von 10—5 Uhr.

Düngemittel
Empfehle und halte auf Lager vorrätig
Schwefels. Ammoniak
Ammon.-Superphosphat
Superphosphat
Thomasmehl
Hederich Kainit
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Tel. 11, Amt Rönsahl.

Mittwoch morgen, d. 25. Mai, erhalte ich prima **Oldenb.**



Läufer-schweine
sowie **Ferkel**
Aug. Kerspe,
Halver, Telefon 52.

Ia Eiderfettkäse 20 %
9 Pfd. Mk. **6.30** franko.
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Sämtl. Drucksachen
von
Adreßkarten
Briefbogen
Couverts
Danksagungen
Einladungen
Flugblätter
Geschäftskarten
Hochzeitszeitungen
Kataloge
Lohntüten
Milchscheine
Plakate
Quittungen
Rechnungen
Satzungen
Traueranzeigen
Umschläge
Visitenkarten
Weinkarten
bis **Zirkulare Zahlkarten**

Clichès stelle ich aus meinem sehr großen Vorrat kostenlos zur Verfügung.

Liefere in sauberer Ausführg. Schwarz-Bunt- und Kopierdruck.

werden in sauberer und geschmackvoller Ausführung schnell und billig angefertigt in der

Buch- und Kunstdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver i.W.
Fernruf 42. Fernruf 42.

Und schaltet weise
im häuslichen Kreise...



Dazu gehört auch, daß man sich Blusen, Kleider, Strümpfe u. dergl. im Haushalt selbst färbt. Mit
HEITMANN'S FARBEN
geht das mühelos und erspart Geld.
SIMPLI-FARBEN
in Kugeln und Tabletten färben beliebig **kalt** oder **heiß.**
In Drogerien u. Apotheken. Achten auf Marke „Fuchskopf im Stern".

Sitzungen der Gemeindevertretungen
sind anberaumt:
a) **Hülscheid,** auf Mittwoch, den 25. Mai d. J. 4¼ Uhr in Schalksmühle (Piepenstock)
b) **Lüdenscheid-Land,** auf Freitag, den 27. Mai d. J. 3½ Uhr im Sitzungssaale hier.
Haushaltspläne, Kleinwohnungsbaufinanzierung.
Der Amtmann.

LYON'S SCHNITTMUSTER
nach Lyon's Mode-Journalen
sichern Ihnen die größte Auswahl!
JEDERZEIT
4000 der neuesten Modelle in einfacher und geschmackvoller Ausführung für Frauen, Kinder und Backfische in jeder Größe und für jede Gelegenheit lagernd.
Zu haben in allen Lyon-Filialen, in den meisten Warenhäusern und vom Verlage
GUSTAV LYON,
Berlin S. O. 16 Schmidstr. 19-20
Verlangen Sie kostenfrei unser Journal-Verzeichnis und die Adressliste unserer Filialen.

Übler Mundgeruch
wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**". Überall zu haben

Tanz-Schule.
Eröffne **Mittwoch, den 25. Mai** im Saale des Herrn **Wilh. Werdes, Neuenhaus** bei Kierspe einen
Unterricht für moderne Tänze
Unterricht für Kinder von 5½—7 Uhr, Erwachsene von 8—10 Uhr. Um rege Beteiligung bittet
Fr. Kattwinkel, Halver i. W.

Hugo Nieding
Halver-Eichholz Nr. 4
Herrenkonfektions-Geschäft
Woll. Casinet-Anzüge gr. 43/54 **22 RM.**
Loden-Sport-Anzüge gefüttert **28-39 „**
Kammgarn-Anzüge Gr. 9-54 **26-85 „**
Ferner: Blau-Leinen-Anzüge, Arbeitshosen, Manchester u. Reitcord-Anzüge.

Inserieren bringt Gewinn!